

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner



Anzeiger

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Bei Abholung 14 tglig 1.— RM., frei Haus 1.10 RM. einschl. 12 bez. 15 Pf. Trägerlohn. Postbezug monatl. 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer

täglich 8-6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 6 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Geschäftsstelle: Nur Adolf-Stiller-Straße 2 — Fernruf nur 551.

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn. Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz sowie des Finanzamtes zu Ramenz.

Nr. 296

Mittwoch, den 17. Dezember 1941

93. Jahrgang

England über die Lage auf der Malayen-Halbinsel stark beunruhigt

Die Bedeutung von Kap Viktoria. — Londoner Blätter auf der Suche nach Sündenböcken

DNB. Stockholm, 16. Dez. Die englische Öffentlichkeit ist über die alarmierenden Nachrichten, die vom Kriegsschauplatz in Ostasien eintreffen, stark beunruhigt. Handelt es sich doch gerade bei der Malayen-Halbinsel mit ihren vielen kriegswichtigen Rohstoffen und Hongkong als Schlüssel zu den reichen Natur- und Bodenschätzen Chinas um Gebiete, die bisher als Inbegriff britischer Kolonial- und Handelsmacht jedem Engländer besonders stark die weltumspannende Herrschaft des britischen Empire veranschaulichten.

Vor allem die Räumung des wichtigen Flugstützpunktes Kap Viktoria, das als südlicher Punkt von Burma an der engsten Stelle der Landenge von Kra eine besonders strategische Bedeutung besitzt, hat vielen Engländern blutartig die ernste Gefahr aufgezeigt, in der die britische Seeflotte Singapur, der Schlüssel zum ostasiatischen Raum, durch die letzten großen Erfolge der Japaner schwebt.

Unter diesen Umständen ist es nicht verwunderlich, daß sich in der englischen Presse — wie stets bei dergleichen Gelegenheiten — wieder einmal der Schrei nach Sündenböcken in steigenden Lautstärke zumimmt.

Wie in gutunterrichteten Kreisen Londons bekanntzugeben wird, so heißt es z. B. bei Reuter, haben die Beamten, die sowohl Großbritannien und die USA zur See erlitten haben anscheinend den Japanern die Gelegenheit gegeben, eine Offensive in sehr großem Maßstab zu entwickeln. Sie waren in der Lage, sich durch die Eroberung der wichtigen Flugplätze in Rota Bahru und Kap Viktoria einen zusätzlichen Vorteil zu verschaffen. Es scheint, daß bei den außerordentlich heftigen Kämpfen, die jetzt in Malaya stattfinden, die britischen Streitkräfte in der Minderzahl sind, daß sie jedoch heftigen Widerstand leisten. Sollte es den Japanern gelücken, so meint das Reuterbüro, wesentlich weiter vor nach Süden zu rücken, so würde dies ohne Zweifel eine Bedrohung für Singapur bedeuten.

Auch der Londoner Nachrichtendienst gibt zu, daß der japanische Angriff in Richtung Singapur mit großer Heftigkeit durchgeführt wird. Die Kämpfe in Nord-Malaya sind danach außerordentlich schwer gewesen, und es sind große Verluste zu verzeichnen. Die Seewerbindungen der Japaner durch das südchinesische Meer sind, wie hervorgehoben wird, offen. Infolgedessen können die japanischen Streitkräfte in Nord-Malaya fortgesetzt Verstärkungen erhalten. Die Einnahme von Kap Viktoria ist nach dem Urteil des britischen Nachrichtendienstes für

die Japaner aus drei Gründen von großem Vorteil:

- 1.) ist Kap Viktoria Luftstützpunkt, von dem aus Luftangriffe gegen Singapur unternommen werden können,
- 2.) können von Kap Viktoria aus die Gewässer der Straße von Malakka beherrscht werden und
- 3.) ist Kap Viktoria deshalb so wichtig, weil von dort aus die Kontrolle zu Lande über große Teile der Halbinsel ausgeübt werden kann.

Die Einnahme von Kap Viktoria wird deshalb viel gefährlicher für Singapur als für Burma angesehen. Die militärischen Berichtersteller des „Exchange Telegraph“ berichten am Dienstag vormittag aus Singapur, daß die Belagerung Hongkongs in vollem Gange sei. Ununterbrochen beschießen die japanischen Batterien die Stadt. Ein großes Hotel im Zentrum der Stadt erlitt mehrere Bombendurchschläge und stürzte vollkommen in sich zusammen.

Ueber die Lage in Britisch-Malaya wird erklärt, daß in der Provinz Kedah die erbitterten Kämpfe weitergehen. Die britischen Truppen ziehen sich vor den mit überlegenen Kräften anrückenden Japanern zurück. Die britische Garnison von Kap Viktoria ist nach Zerstörung aller militärischen Einrichtungen, vor allem des Flugplatzes, zurückgezogen worden. Die japanischen Truppen bei Rota Bahru greifen in südlicher Richtung an.

Die Suche nach Sündenböcken tritt am deutlichsten in der „Daily Mail“ in Erscheinung. Das Blatt greift am Dienstag verschiedene Militärpersonen und Kritiker an, die sich „überop-temistisch“ über die Lage in Ostasien ausgesprochen hätten. Insbesondere richteten sich diese Vorwürfe gegen den Oberbefehlshaber der Fernosttruppen, Sir Robert Brooke Popham, den Bizelektromarshall Bilsford, der als „dümmlicher Minister der Welt“ zu einer gewissen tragikomischen Berühmtheit gelangten früheren Informationsminister Duff Cooper und Sir Carl Paget, den Repräsentanten der australischen Regierung in London. Die „Daily Mail“ fragt anzüglich: „Haben die Japaner von Kreta gelernt, während wir die „Prinze of Wales“ und „Republik“ verloren haben, weil wir nichts gelernt haben?“

Auch „News Chronicle“ verlangt eine gründliche Untersuchung des Falles von Rota Bahru und ist der Ansicht, daß strenge Maßnahmen ergriffen werden sollten, wenn Dinge zum Vorschein kommen sollten, die die bisher bekannten Tatsachen bestätigen.

Bevollmächtigter des Tennos haben tapfere Offiziere und Mannschaften unserer Streitkräfte in weniger als 10 Tagen die feindlichen Schlüsselstellungen schnell durchbrochen. Die Hauptmacht der U.S.A.-Flotte, die ihre Basis in Hawaii hat, ist vernichtet; die Hauptmacht der britischen Fernost-Flotte ist zerstückelt; die Eintreifungsfront gegen Japan, deren Stärke vom Feind übertrieben wurde, ist an den verschiedensten Stellen bereits angeschlagen. Die antijapanische Eintreifungsfront befindet sich bereits auf gutem Wege zum Zusammenbruch. Diese großen militärischen Taten haben in der Welt wie Wunder gewirkt und das Prestige unseres Reiches sowohl im Inland als auch im Ausland erhöht. Dies ist allein den allerhöchsten Eigenschaften des Tennos zu verdanken.

Wir schulden der Armee und der Marine herzlichste Dankbarkeit und unbeschränkte Bewunderung für die Beweise ihrer großen Leistungen. Von dem Ausgang dieses Krieges hängt das Schicksal des japanischen Reiches ab. Japans Aufgabe ist es, die Unruhe im größeren Ostasien zu beseitigen und die U.S.A. und das britische Empire, diese mächtigen Gegner, niederzuringeln. Wir sind auf einen langen Krieg vorbereitet. Wir müssen uns stets entschieden vor Augen halten, daß unser Land später noch vielen Schwierigkeiten zu begegnen haben wird. Daher müssen wir uns bestreben, die glänzenden Siege zu Kriegesbeginn durch verstärkte Anstrengungen zur Vernichtung der feindlichen Streitkräfte fortzusetzen und gleichzeitig ein großes Aufbauprogramm in Angriff zu nehmen, indem wir verschiedene Gebiete im Süden, die sich neuerdings unserer Aufgabe angeschlossen haben, in die Struktur eingliedern. Der eigentliche Krieg muß erst noch ausgefochten werden.

Ministerpräsident Tojo würdigte dann die verdienstvolle Mitarbeit der japanischen Verbündeten Mandschukuo und China und verzeichnete mit besonderer Genugtuung das gemeinsame Verteidigungsabkommen mit Frankreich in Indochina sowie das Schutz- und Trugbündnis mit Thailand. Als Ziel des japanischen Vorgehens in den südlichen Gebieten Ostasiens bezeichnete er die Beendigung der tyrannischen Politik der U.S.A. und des britischen Empires und die Inangriffnahme eines Aufbauprogrammes großen Stiles. Er gab dabei der festen Hoffnung Ausdruck, daß die mehrere hundert Millionen zählenden Völker des größeren Ostasiens die wahren Absichten Japans verstehen und als Partner Japans an der Aufgabe der Errichtung der großasiatischen Wohlstandssphäre teilhaben werden. Die Quelle der Widerstandskraft Schinkins sei jetzt dem vollkommenen Zusammenbruch nahe. Die Beilegung der Störungen und der Unruhe in China sei nicht mehr sehr fern.

Gemeinsamer Kampf bis zum Sieg!

Zum Schluß seiner Rede erklärte der Ministerpräsident wörtlich:

„Es ist ein Grund gegenseitiger Genugtuung, daß unsere Verbündeten, Deutschland und Italien, sofort nach der japanischen Kriegserklärung ebenfalls in den Krieg eingetreten sind und daß sie zusammen mit Japan ihre unbedingte Entschlossenheit verkündet haben, alle geeigneten Mittel einzusetzen und niemals die Waffen niederzulegen, bis nicht der Sieg über den gemeinsamen Feind des Weltfriedens errungen ist. Sie sind auch mit Japan darin übereingekommen, daß kein Waffenstillstand oder Frieden weder mit den Vereinigten Staaten noch mit dem britischen Empire ohne vollständige Übereinstimmung zwischen den drei Ländern geschlossen wird, daß sie in Zukunft noch enger mit dem Ziele der Verwirklichung einer gerechten Neuordnung zusammenarbeiten werden, so daß sich jetzt eine weitere Festigung des Bündnisses zwischen Japan, Deutschland und Italien ergeben hat. Ich möchte hier die feste Entschlossenheit des japanischen Reiches zum Ausdruck bringen, niemals die Waffen niederzulegen, bis nicht die Vereinigten Staaten und das britische Weltreich niedergelassen sind.“

USA. und England sabotierten Neuordnung Ostasiens

Außenminister Tojo bezeichnete das Bündnis zwischen Japan, Deutschland und Italien als ein Ereignis von allergrößter geschichtlicher Bedeutung. Es könne nicht der geringste Zweifel daran bestehen, daß die Zusammenarbeit zwischen den drei Staaten vom höchsten Erfolg gekrönt sein werde. Als besonders erfreulich müsse angesehen werden, daß auch andere befreundete Nationen Europas sich den drei Mächten angeschlossen hätten zum Kampf gegen die gemeinsamen Feinde. Der Krieg werde in enger Zusammenarbeit mit Deutschland und Italien sowie

Japans Verteidigungskrieg

Der Tennes eröffnet den japanischen Reichstag

Der japanische Reichstag, der zu einer Sondertagung zusammengetreten war, um wichtige Beschlüsse über die Führung des Krieges im Pazifik zu fassen, versammelte sich zu einer feierlichen Sitzung. Der Tennes erschien persönlich — in der Uniform der japanischen Armee —, um die Eröffnung vorzunehmen und eine Botschaft zu verlesen. Dann nahmen Ministerpräsident Tojo und Außenminister Tojo das Wort zu bedeutenden Erklärungen über den Verteidigungskrieg Japans gegen die imperialistischen Plutokratien.

Der Tennes stellte in seiner Botschaft fest, es sei sein Wunsch, eine Neuordnung in Ostasien zu schaffen. „Aber England und Amerika haben versucht, diese Mission Japans zu verhindern. Hierdurch wurde Japan zum Kriege gezwungen. Ich bedauere das außerordentlich, aber andererseits bin ich glücklich, feststellen zu können, daß sich die Zusammenarbeit mit den befreundeten Nationen immer enger gestaltet.“ Der Tennes richtete dann an die Abgeordneten die Aufforderung, sich in diesen Ausnahmestunden ihrer besonderen Verantwortung bewußt zu sein und in diesem Sinne das außerordentliche Militär-Budget sowie die Sondermaßnahmen der Regierung zu behandeln.

Die Kriegsschuld der Plutokratien

Der japanische Ministerpräsident Tojo gab dann in einer großangelegten Rede einen umfassenden Überblick über die Vorgeschichte und den bisherigen Verlauf des Konflikts mit den Vereinigten Staaten.

Zunächst ging er auf die monatelangen diplomatischen Verhandlungen mit den U.S.A. ein. Diese Verhandlungen, so führte er aus, sind geführt worden, um dritte Mächte von einer Behinderung des von Japan vorgezeichneten erfolgreichen Abschlusses der China-Angelegenheit abzuhalten. Die verschiedenen Mächte, die Japan umgeben, sollten veranlaßt werden, nicht allein von einer direkten Bedrohung Japans abzulassen, sondern auch gewisse feindselige Maßnahmen wie z. B. die Wirtschaftsblockade gegen Japan rückgängig zu machen,

die normalen Wirtschaftsbeziehungen wiederherzustellen und schließlich auch eine Ausweitung des europäischen Krieges nach Ostasien zu verhindern. Das Untragbare ertragend, hat die Regierung ihre Anstrengungen verdoppelt, um das genannte Ziel durch diplomatische Verhandlungen zu erreichen. Die U.S.A. aber haben Japans Geduld und Zurückhaltung für Schwäche gehalten. Sie haben es nicht allein abgelehnt, auf Japans gerechte Argumente zu hören, sondern darüber hinaus ihre ursprünglichen Vorschläge zurückgezogen und im Einvernehmen mit Großbritannien Japan neue anmaßende Vorschläge überreicht. Die Vereinigten Staaten forderten, Japan solle seine gesamten Streitkräfte aus China und Französisch-Indochina zurückziehen, die Nanjing-Regierung fallenzulassen und den Dreimächtepakt kündigen.

Japan sollte auf die Knie gezwungen werden

Es wurde also klar, daß die Vereinigten Staaten durch den Abbruch der Wirtschaftsbeziehungen und durch die militärische Einschüchterung Japan herausfordern und auf die Knie zwingen wollten. Hätte Japan die amerikanischen Forderungen angenommen, so wären dadurch nicht allein die angespannten Anstrengungen Japans vieler Jahre zur Stabilisierung des größeren Ostasiens zunichte gemacht, sondern es wäre dadurch auch die Existenz Japans direkt in Frage gestellt worden. Darüber hinaus wäre das Vertrauen zu Japan verlorengegangen, wenn es sich herbeigelassen hätte, sein den Verbündeten gegebenes Wort für die Mitarbeit bei der Wiederaufrichtung des Weltfriedens zu brechen. Derartige war für Japan unter keinen Umständen tragbar.

Als die Dinge diesen Verlauf nahmen, blieb für Japan trotz seines glühenden Friedenswunsches kein anderer Weg offen, als die Waffen zu erheben, um sein Prestige und sein Bestehen zu sichern. Dies ist der Grund für die Ausgabe des Erlasses des Tennos vom 8. d. M., mit dem den Vereinigten Staaten von Amerika und dem britischen Empire der Krieg erklärt wurde.

Sogleich nach Eröffnung der Feindbelagerungen unter dem



den anderen Verbündeten bis zum Endsiege geführt werden, nicht allein um die Gerechtigkeit durchzusetzen, sondern vor allem auch um eine neue Ordnung zu schaffen und damit einen dauerhaften Weltfrieden sicherzustellen...

Vom Ausgang des gegenwärtigen Krieges, so betonte der Außenminister, hänge nicht nur der Aufstieg oder Niedergang des japanischen Reichs und Ostasiens ab, sondern das Schicksal der gesamten Welt. Um das große Ziel zu erreichen, sei es nötig, im Innern jedes Opfer auf sich zu nehmen und nach außen die Bande zwischen Japan und seinen Verbündeten und den befreundeten Staaten noch enger zu knüpfen...

Außenminister Tojo ging in seiner Rede auch noch in einzelnen auf die Frage der Kriegsschuld ein und machte da zu u. a. die folgenden bemerkenswerten Feststellungen: Wenn das nordamerikanische und das britische Volk langjam wieder ihr leistisches Gleichgewicht finden, so glaube ich daß sie die Ursachen des gegenwärtigen Krieges in Ruhe untersuchen, die japanisch-nordamerikanischen Verhandlungen richtig beurteilen, die Außenpolitik Roosevelts und Churchills einer neuen Prüfung unterziehen und verstehen werden, wofür die wirklichen Ursachen für den Krieg waren...

Mit anderen Worten, sie werden zu der Folgerung kommen, daß die gegenwärtigen Regierungen der Vereinigten Staaten und des britischen Empire alle Verantwortlichkeit für den tragischen Krieg zu tragen müssen.

Sonderkriegsvoranschlag vom japanischen Reichstag angenommen

DNB, Tokio, 16. Dez. Beide Häuser des Reichstages verabschiedeten einstimmig den Sonderkriegsvoranschlag in Höhe von 2500 Millionen Yen.

„Uns geht es gut...“

Der britischen Agitation entschöpfte dieser Tage ein Eingekändnis, das so recht die englische Seifeswerbung beleuchtet. „Uns geht es gut“, so versicherte London, „aber der Preis hierfür wird jetzt vom Sowjetbauern bezahlt. Die Sowjetsteppe ist weiß vom Schnee und rot vom Blut.“ Und trotzdem sind die Briten — nach dieser Äußerung zu schließen — wohl auf? Wenn schon Blut in der Sowjetunion fließt, so ist es eben kein britisches. Und wenn an anderen Brennpunkten des Kampfes, in Afrika z. B. heftige Schlachten toben, so hat die britische Regierung auch hier weise Vorkehrungen getroffen, um die Opfer den Empirestaaten aufzubürden. Also ist man in London guter Dinge. Daß der Krieg weiter ausgezehrt worden ist, sieht diese Herren erstweilen noch nicht, trotzdem gerade in dem neuentbrannten Kampf England mit dem Verlust großer Schlachtschiffe auch eine strategische Niederlage ersten Ranges erlitten hat. Das britische Wohlbefinden ist daher etwas trübselig, wie wir denn auch schon heute davon überzeugt sind, daß über kurz oder lang gerade auch England die Konsequenz des von ihm herausgeforderten Krieges in aller Schärfe zu verspüren bekommen wird. Jeder Schlag gegen die Feinde Deutschlands ist auch ein Schlag gegen England. Ob die britische Macht in Ostasien getroffen wird, oder auf dem Atlantik, oder in Afrika, oder in der Sowjetsteppe, von der London sagt, daß sie weiß vom Schnee und rot vom Blut ist, ist ganz gleichgültig. Der Verlierer ist allemal England, jenes England, das in allem Hochmut ausgezogen ist, um Deutschland zu vernichten. Unter diesen Umständen aber ist das britische Wohlbefinden nur ein Ausdruck der gleichen Sorglosigkeit vor den Folgen und der gleichen Verantwortungsllosigkeit, die auch sonst das Kennzeichen der britischen Politik ist.

Der Held des „Binguin“

Eidenlaub für Kapitän z. S. Krüder

DNB, Berlin, 16. Dezember. Der Führer und Oberst Befehlshaber der Westmacht verlieh dem gefallenen Kapitän z. S. Krüder, Kommandant des Hilfskreuzers „Binguin“, in Anerkennung der Leistungen des von ihm geführten Schiffes als 40. Offizier der Westmacht das Eidenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Kapitän z. S. Krüder nahm im Weltkrieg auf dem Linienschiff „König“ an der Stageratschlacht und auf dem kleineren Kreuzer „Breslau“ und dem großen Kreuzer „Göben“ in Mittelmeer und im Schwarzen Meer an zahlreichen Gefechten gegen britische und russische Einheiten teil. Nach Kriegsausbruch führte er als Kommandant den Hilfskreuzer „Binguin“. Am 22. Dezember 1940 wurde ihm das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen, nachdem von seinem Hilfskreuzer in über sechshundert Gewässern 79 000 BRT. feindlichen Handelsschiffsräume versenkt worden waren. Im Juli d. J. ging „Binguin“ der insgesamt 200 000 BRT. feindlichen Handelsschiffsräume vernichtet hatte, im Indischen Ozean in einem Geleitzug mit dem weit überlegenen britischen schweren Kreuzer „Cornwall“ unter. Kapitän z. S. Krüder fand dabei mit dem größten Teil der Besatzung den Heldentod.

Vom Kriegsschauplatz im Osten

Rühmes Japaner deutscher Spähtrupp

DNB, Berlin, 16. Dez. An verschiedenen Stellen des mittleren Frontabschnittes wurden am 15. Dezember heftige bolschewistische Angriffe zurückgewiesen. Der Feind erlitt hohe Verluste. Deutsche Spähtruppen, die in einem Divisionsabschnitt nach der Abweisung mehrerer Angriffe das Gelände mit Sturmgeschützen durchkämmten, stießen dabei auf feindliche Einheiten, die zu einem erneuten Angriff bereitgestellt wurden, und griffen sie sofort an.

In kurzer Zeit entwickelte sich zwischen den hohen Schneeverwehungen ein harter Kampf, in dem der Feind Panzerkampfwagen und Artillerie einsetzte. Nach der Vernichtung von zwei bolschewistischen Geschützen und einem Panzerkampfwagen löste sich der deutsche Spähtrupp vom Feind.

Bei gleichzeitigen Kämpfen an anderen Stellen des mittleren Frontabschnittes wurden mehrere Maschinengewehre und Granatwerfer des Feindes erbeutet und über 100 Gefangene gemacht.

Umfangreiche Zerstörungen auf Flugplatz in Sewastopol

DNB, Berlin, 16. Dez. Bei einem Angriff deutscher Kampfflugzeuge gegen militärische Ziele in der eingeschlossenen Festung Sewastopol erlitten die Bolschewisten am Montag schwere Verluste. Auf einem Flugplatz wurden umfangreiche Zerstörungen angerichtet. Rüstungsbatterien des Feindes, die bereits unter dem Beschuss der deutschen Heeresartillerie lagen, wurden auch von deutschen Fliegern bekämpft, die sie mit schweren Bomben trafen.

Infanterie- und Kavallerieabteilungen ausserhalb — Deutsche Luftwaffe in rollenden Einheiten

DNB, Berlin, 16. Dez. Am 15. Dezember fügte die deutsche Luftwaffe im mittleren Abschnitt der Ostfront den bolschewistischen Truppen besonders schwere Verluste zu. Starke Verbände von Kampf- und Sturmflugzeugen griffen in rollenden Einheiten feindliche Infanterie- und Kavallerieabteilungen an und töteten dabei mehrere auf. Schwere Zerstörungen wurden in stark besetzten Ortschaften angerichtet und mehrere Panzer und eine große Anzahl von Fahrzeugen vernichtet.

Admiral Schimada gibt Rechenschaft

Marineminister Admiral Schimada gab einen Überblick über die schlagartigen Operationen der japanischen Westflotte gegen Hawaii, die Inseln Wake und Midway sowie gegen die Philippinen und Malaya.

Es war für Japan entscheidend, so erklärte Schimada, in überraschendem Angriff auf allen Fronten die Vorherrschaft zur See und in der Luft herzustellen, was auch gelungen ist.

Mit Kriegsausbruch griffen in den frühesten Morgenstunden starke japanische Flotteneinheiten Pearl Harbour an, wo acht Schlachtschiffe und andere schwere Einheiten verammelt waren. Drei schwere Schlachtschiffe wurden versenkt, vier andere schwer beschädigt, ebenfalls wurden vier Kreuzer schwer beschädigt. Außerdem wurde wahrscheinlich bei Honolulu ein Flugzeugträger versenkt. Hiermit, so erklärte Schimada, ist die Kampfkraft der Pazifikflotte zerschlagen. Bei gleichzeitigen Angriffen auf die Inseln Wake, Midway und Guam wurden zahlreiche Flugzeuge zerstört und ein Minenboot versenkt. Durch diese Operationen sind alle strategischen Verbindungen zwischen Hawaii und Ostasien unterbrochen worden.

Am 10. Dezember begann die Landung auf Guam, das am 12. Dezember vollkommen besetzt war. Hierbei wurde ein Panzer erbeutet, und es ist ziemlich sicher, daß bei Balan ein USA-Boot versenkt wurde.

Schimada sprach dann über die Operationen bei und auf Malaya und sagte, daß zu gleicher Zeit großzügige Land- und Luftoperationen im Südwestpazifik erfolgreich durchgeführt wurden.

Ebenfalls am 8. Dezember begannen härteste Luftangriffe auf Flugplätze der Philippinen, wo sofort 100 Flugzeuge zerstört wurden. In den folgenden Tagen wurden die Angriffe wiederholt und Manila und Cavite stark mitgenommen. Am 10. Dezember erfolgte die Landung in Nord Luzon und am 12. Dezember in Süd Luzon. Die gelandeten Truppen sind im Vormarsch.

Mit dem Verlust von einem U-Boot und 228 Flugzeugen

in der größte Teil der USA-Kampfkraft auf den Philippinen bereits gebrochen.

Ebenfalls am 8. Dezember begannen die Angriffe auf Hongkong, wo schon am 12. Dezember die östliche Hafeneinfahrt erreicht wurde. Am 12. Dezember wurde ein Torpedoboot versenkt und Kanonenboote sowie bewaffnete Handelschiffe des Seegers schwer getroffen.

In Shanghai wurden am 8. Dezember ein britisches Kanonenboot versenkt und ein amerikanisches erbeutet.

Zusammenfassend erklärte Schimada, daß mithin die ersten Tage in jeder Beziehung erfolgreich waren. Am 10. Dezember erlitt die britische Flottenflotte schwere Schläge durch Versenkung des Flaggschiffes „Prince of Wales“ und der „Repulse“ sowie eines großen Zerstörers an der Ostküste von Malaya. Japanische Flieger und U-Boote töteten in enger Zusammenarbeit am 10. Dezember diese Schiffe fest, griffen so sofort an und versenkten sie.

Als Gesamtergebnis fügte Schimada folgende Verluste an: Die USA. verloren drei Schlachtschiffe, ein U-Boot, einen Minenleger und einen großen Transporter und wahrscheinlich einen Flugzeugträger. Schwer beschädigt wurden vier Schlachtschiffe, vier Kreuzer, ein Zerstörer, ein U-Boot und ein Hilfschiff, erbeutet ein Kanonenboot. An Flugzeugen verloren die USA. insgesamt 298 auf den Philippinen und den kleineren Inseln, während auf Hawaii etwa 200 USA-Flugzeuge zerstört wurden.

England verlor zwei Schlachtschiffe, einen großen Zerstörer, ein Patrouillenboot und ein Kanonenboot. Es ist anzunehmen, daß auch eine große Zahl britischer Flugzeuge zerstört wurden. An Handelsschiffen verlorener Nationalität wurden 47 mit 120 000 BRT. erbeutet, außerdem 380 kleinere Schiffe.

Die japanischen Verluste betragen: Ein Minenleger versenkt, ein Minensucher schwer beschädigt, ein leichter Kreuzer schwer beschädigt, an Flugzeugen 40 verloren und 30 bisher nicht zurückgekehrt.

Wahrscheinlich... müßte... wenn...

Seltene Londoner „Siegespläne“

Den Augenblick, da der Krieg auch die entferntesten Stützpunkte des britischen Empire erfaßt hat, hält man in London für besonders geeignet zur Aufstellung sogenannter „Siegespläne“, dieses Heilmittels: Illusion.

Es ist eine verflanzelte Aufstellung aller möglichen Bedingungen, die sich glücklicherweise erfüllen müßten, wenn Englands Schicksal noch einmal gewendet werden könnte. Der Berichterstatter William Stoneman faßt die Ideen der britischen Siegesstrategen in folgenden Punkten zusammen:

„Die entscheidende Vernichtung entweder Japans oder Deutschlands würde in hohem Maß zur Niederlage des anderen Partners beitragen.“

„Die beiden Hauptachsenpartner müssen wahrscheinlich nacheinander besiegt werden. Die harten Begrenzungen, denen die Macht der Verbündeten im Augenblick unterworfen ist, und die Tatsache, daß diese Macht sich auf viele Gebiete verteilen muß, machen gleichzeitige und entscheidende Angriffe im Pazifik und in Europa unmöglich.“

Ehe das eine oder andere Land besiegt werden kann, müssen alle Maßnahmen ergriffen werden, um den Zusammenbruch

einer der ruhenden verbündeten Mächte, besonders Chinas, der Sowjetunion oder Großbritanniens zu vermeiden.

Wenn die Japaner Malakka und die Philippinen nähmen, dann würden Großbritannien und die Vereinigten Staaten vielleicht gezwungen sein, im westlichen Pazifik eine rein defensive Stellung zu beziehen.

Irgendein begreiflicher Plan für den Sieg muß auf der Grundlage aufgebaut sein, die Sowjetunion als kämpfende Macht zu erhalten und insoweit weiter mit dem Land in Verbindung zu bleiben.

Die Lebenslinie im Atlantik muß offengehalten werden und das Vereinigte Königreich muß größtenteils durch eigene Bemühungen und durch unsere Anstrengungen intakt bleiben. Der Verlust Singapurs und Manilas würde eine strategisch ernste Lage schaffen.“

Nach dieser Aufzählung aller empfindlichen Punkte der britischen Politik und Strategie kommt Stoneman zu dem Schluss, daß Kriege niemals nach einem aufgestellten Plan ablaufen. Was seinen „Siegesplan“ angeht, dürfte das nicht minder zutreffen.

Natürlich die fünfte Kolonne!

Marineminister Knor über die Ursachen der Hawaii-Niederlage

marinengante fünfte Kolonne, vor deren „Tatigkeit“ nur eine und keine Trabanten, darunter in erster Linie dersele Herr Knor, bei jeder nur möglichen Gelegenheit andere Staaten gewarnt haben, um sie gegen die Achsenmächte aufzuheben, ausgerechnet auf USA-Gebiet, zu dem doch Hawaii gehört, breitmachen konnte.

Außerdem bezifferte Knor nach dem Washingtoner Bericht die Verluste der USA-Flotte an Menschenleben auf 2729 Offiziere und Mannschaften, 636 Offiziere und Mannschaften wurden ferner verwundet. Knor gestand dann noch ein, daß bei dem japanischen Angriff auf Hawaii außer den erwähnten Schlachtschiffverlusten noch sechs weitere USA-Schiffe verloren gingen, und zwar die Zerstörer „Cassin“, „Downes“ und „Shaw“, das Flottenzehlfregat „Utah“, ein früheres Minenschiff, und die beiden Minenleger „Oglala“ und „Lal“.

Wie „Jomhuri Schimbun“ über Saigon aus San Francisco erzählt, habe man den Eindruck gewonnen, daß Knor dem Anblick der riesigen Zerstörungen in Pearl Harbour (Hawaii) einen schweren Schock erlitt, da er nicht mit einem solchen Ausmaß gerechnet hatte. Nach dreitägiger Besichtigung sei Knor immer stiller geworden.

Nach dem überraschenden Vernichtungsschlag Japans gegen die USA-Pazifikflotte hat Roosevelt seinen Marineminister Knor ersucht im Flugzeug nach den Hawaii-Inseln entsandt, um die Ursachen der katastrophalen Niederlage der USA-Marine zu klären. Nach der Rückkehr des Marineministers nach Washington wird jetzt das „Ergebnis“ seiner Informationsreise bekanntgegeben. Um es vorweg zu sagen: Die Versenkung der Schlachtschiffe „Oklahoma“, „West Virginia“ und „Arizona“ (an dessen Stelle war irrtümlicherweise die Versenkung des USA-Flugzeugträgers „Lexington“ gemeldet worden) wird von Knor nicht etwa auf mangelnde Wachsamkeit der USA-Marine oder auf unzulängliche Vorkehrungsmaßnahmen der Marineführung zurückgeführt. Nein — eine fünfte Kolonne hat den Japanern bei ihrem Angriff auf Hawaii geholfen. Mit dieser billigen Behauptung versucht der USA-Marineminister Knor die schweren Verluste der Amerikaner in der Schlacht von Hawaii zu „erklären“, wie aus Washington berichtet wird.

Daß Knor nach so vielen Tagen verlaenen Schweigens über die schwere Niederlage seine bessere Ausrede gefunden hat, überrascht sicherlich auch die Amerikaner selbst. Sie werden mit Recht fragen, wie es möglich gewesen sei, daß sich die

Abschied von Hanns Kerrel

Keiserlicher Staatsakt im Marmoraal der Neuen Reichstanzlei. Der so plötzlich aus dem Leben geschiedene Reichsminister SA-Übergruppenführer Hanns Kerrel wurde auf dem Waldriedhof in Dahlem zur letzten Ruhe gebettet. Zu Ehren des Verstorbenen fand am Befehl des Führers im Marmoraal der Neuen Reichstanzlei ein keiserlicher Staatsakt statt.

Zahlreiche führende Männer des nationalsozialistischen Deutschlands, Reichsminister, Reichsleiter, Gauleiter, höchste Offiziere der drei Wehrmachtsteile, Diplomaten der uns befreundeten Mächte, Mitarbeiter, Mitkämpfer und Freunde erwiesen Reichsminister Hanns Kerrel durch ihre Anwesenheit bei dem Staatsakt die letzte Ehre.

Die weidewollen Klänge des Vorspiels zu Parsifal, vortragen vom Staatsoperndirektor unter Leitung von Professor Heger, erfüllten den Raum. Sodann erhebt sich Reichsminister Kerrel zu Worten der Würdigung und des Gedenkens an Reichsminister Kerrel, dem getreuen und nimmermüden Kämpfer für die Idee Adolf Hitlers. Daran schließen sich herzliche und sehr persönlich gehaltene Worte des Staatssekretärs Wuhls, der dem Minister lebwohl namens aller Gefolgschaftsmitglieder des Reichsministers für die kirchlichen Angelegenheiten sagt.

Nun erhebt sich der Reichsmarschall I. der bei diesem Staatsakt den Führer vertritt. Unter den Klängen des Liebes vom guten Kameraden legt er zu Füßen der Bahre den wundervollen Kranz des Führers nieder.

In seiner Ansprache führte der Reichsmarschall u. a. aus: Der Führer hat mich beauftragt, in seinem Namen zu Abschied von dir zu nehmen. Mit seinen Gedanken ist er in dieser Stunde bei dir, seinem getreuen Gefolgsmann. Aber einen Begriff gibt es, den dem du gelebt hast und der den Führer des Reiches, des Feldherrn und den Obersten Befehlshaber der Wehrmacht in diesem Augenblick hindert, bei dir zu sein: die Pflicht. Die Pflicht für Volk und Reich, die gleiche Pflicht, der auch du dein ganzes Leben geweiht hast. Ich soll dir seinen Dank sagen für all die unerschütterliche Treue in den

vielen Jahren, und wir wissen es, daß von allen Tugenden der Führer stets die Treue als die höchste und die edelste Eigenschaft des deutschen Mannes bezeichnet hat. Diesen Dank, Hanns Kerrel, sage ich dir in deinem Namen, und damit, daß auch ich dir danke für die vielen Jahre, in denen du mir ebenfalls ein nie wankender unerschütterlich treuer Freund gewesen bist. Der Führer wird dein Andenken stets als das eines immer kampfbereiten, ihm treu ergebenden Nationalsozialisten wahren. Lebe wohl!

Inzwischen intontiert das Staatsorchester den Trauermarsch von Beethoven. Unter seinen Klängen werden zuerst die Kränze des Führers und des Reichsmarschalls, sodann der Satz mit den sterblichen Resten des Reichsministers Kerrel aus dem Raum getragen. Die Fahnen lenken sich zum letztenmal zum Gang. Die Hände der Anwesenden erheben sich.

Draußen im Ehrenhof ist eine Kompanie der Leibstandarte Adolf Hitler zur Trauerparade angetreten. Ueber die Wilhelmstraße durch das Brandenburger Tor und die Ost-West-Allee entlang, durch Charlottenburg nach Dahlem hin führt der Weg zum Waldriedhof, wo Reichsminister Kerrel seine letzte Ruhestätte findet.

Schwere Niederlage britischer Tanks

Auf der malajischen Halbinsel zurückgeworfen

Zur Entwicklung der Kämpfe auf der malajischen Halbinsel gab der japanische Militärsprescher bekannt, daß am Wochenende eine britische Tankdivision, die den südwärts vorrückenden japanischen Truppen entgegengeworfen worden war, eine schwere Niederlage erlitten habe.

Inzwischen landen, wie der Sprecher weiter ausführte, die Japaner eine große Anzahl Tanks an der Ostküste der malajischen Halbinsel, deren Angriff in Kürze zu erwarten sei. Der Sprecher verwies auf die Schwierigkeiten, die die Tankwaffe im tropischen Klima zu überwinden habe, das an die Tankbesatzungen große Anforderungen stelle.

Vertikales und Sächsisches

Und wieder aus dem Erzgebirge...

Wiederum hat die große Spielzeugschachtel des Erzgebirges sich geöffnet, einem lustigen Böttlein buntbemalter Kreisel den Weg in alle Gänge Deutschlands weisend.

In diesem Jahr nun kommen die bunten Drehtreisel zu uns. Nicht aus der Laune eines sich verändernden wollenden Industriezweiges heraus wurden sie kleiner und wiederum wie ehedem aus Holz gefertigt.



Bur 4. Reichsstraßenfammlung für das Kriegswinterhilfswort am 20. und 21. Dezember.

Behn kunstvoll gezeichnete Holzabzeichen (Kreisel) werden SS- und W.M. auf der 4. Reichsstraßenfammlung am 20. und 21. Dezember anbieten.

Pulsnitz, Volksschule. Die Volksschule Pulsnitz führt auch dieses Jahr wieder ein Weihnachtsspiel auf. Der Glücksmann ist wieder da.

Die Ladenzeiten am 24. Dezember. Auch zum Weihnachtsfest 1941 verbleibt es hinsichtlich der Verkaufszeit am 24. Dezember bei den gegenwärtigen gesetzlichen Bestimmungen über die Arbeitszeit.

Mitarbeitende Frauen tilgen nur 1 Prozent. Wenn die Ehefrau in einem Arbeitsverhältnis steht, beträgt der Tilgungssatz des Ehestandsdarlehens 3 Prozent im Monat.

Unterstützung über den Bau von Altersheimen. Ein bedeutender Prozentsatz von Wohnungen ist mit Einzelhaushaltungen oder auch mit alten kinderlosen Ehepaaren besetzt.

Die Umlage für die handwerkliche Altersversorgung. Nach einer Verordnung des Reichsarbeitsministers wird die Jahresumlage für die Altershilfe des deutschen Handwerks für das borige und das laufende Jahr auf je eine Reichsmark für die Zeit vom 1. April 1942 bis 31. März 1943 auf zwei Reichsmark festgesetzt.

Wochenpflegerinnen in der Reichshebammeinschaft. Die Satzung der Reichshebammeinschaft ist vom Reichsinnenminister dahin ergänzt worden, daß die Reichshebammeinschaft gleichzeitig die Organisation des Berufsstandes der Wochenpflegerinnen ist.

Einheitsbuchführung im Handwerk. In vielen Handwerkszweigen ist für die größeren Betriebe die Buchführung nach dem Kontenrahmen vorgeschrieben.

Ein neuer „Hilf-mit“-Wettbewerb der deutschen Jugend. Der Reichswalter des NS-Lehrerbundes, Gauleiter Wächter, hat die deutsche Schuljugend zu einem neuen „Hilf-mit“-Wettbewerb aufgerufen, dessen Thema „Für Deutschlands Freiheit“ lautet.

Kamenz, tödlicher Unfall. Das Opfer eines tödlichen Unfalls wurde am 15. Dezember verheiratete Steinbrucharbeiterin Mar Jannasch aus Kamenz, 48 Jahre alt, die auf dem Fahrrad über eine Eisenbahnbrücke zwischen den Stationen Gundersdorf und Kamenz fuhr.

Täglich 21000 Portionen

Warmes Essen für Reichsbahnbedienstete

Mit über einer Million Gefolgschaftsmitgliedern ist die Deutsche Reichsbahn der weitaus größte Betrieb der Welt. Die besonderen Verhältnisse im Eisenbahnbetrieb erfordern eine vielseitige soziale Betreuung.

Neuerungen bei der Einkommensteuer

Eine neue Durchführungsvorordnung zur Einkommensteuer, die der Reichsfinanzminister jenseitig erlassen hat und deren Vorschriften erstmals für den Veranlagungszeitraum 1941 an die Stelle der Durchführungsvorordnungen zum Einkommensteuergesetz vom 17. März 1939 treten.

Herabsetzung der Einkünfte der Ehefrau aus nicht selbständiger Arbeit. Diese Einkünfte scheiden ab 1941 bei der Zusammenveranlagung aus. Das bedeutet, daß die Einkünfte der Ehefrau aus nicht selbständiger Arbeit den Einkünften des Ehemannes nicht mehr zusätzlich zugerechnet werden.

Schließlich ist die Herabsetzung der Grenze der anerkannten Aufwendungen für „außer gewöhnliche Belastungen“ hervorzuheben. Bisher betrug z. B. bei einem kinderlosen Ehepaar mit einem Einkommen von 11.000 RM im Jahr der Sonderausgabenabzug, ab 1941 wird er nur noch 7 betragen.

Zu Weihnachten keine Vor- oder Nachzüge

Alle Reisen zugunsten der Soldaten unterlassen!

Es wird noch mal darauf hingewiesen, daß die Deutsche Reichsbahn nicht in der Lage ist, zu Weihnachten einen stärkeren zusätzlichen Reiseverkehr zu bewältigen.

Reisende, die während der Weihnachtszeit eine unaufschiebbare Reise ausführen müssen und nicht im Besitz einer Zulassungskarte für einen bestimmten Zug sind, werden daher gewarnt, sich vorher auf einen bestimmten Zug festzulegen.

Wann wird verdunkelt?

Vom 16. Dezember 16.46 Uhr bis 17. Dezember 9.07 Uhr

Wer darf in Winterurlaub reisen?

Um die Beantwortung der Frage zu erleichtern, wer nach den Anordnungen des Staatssekretärs für Fremdenverkehr über den Winterreiseverkehr berechtigt ist, eine Erholungsreise zu unternehmen, werden die in Betracht kommenden Gruppen in Erinnerung gebracht:

Urlauber der Wehrmacht, des Arbeitsdienstes, der NS, usw.; sie erbringen den Nachweis ihrer Berechtigung durch den Urlaubschein:

Gefolgschaftsmitglieder der Rüstungsbetriebe, ferner Volksgenossen, die in wirtschaftlichen und kulturellen Unternehmungen und bei Behörden und Dienststellen Arbeit leisten, die für die geregelte Fortführung der Wirtschaft und des gesamten öffentlichen Lebens im kriegsführenden Deutschland wichtig ist.

wirtschaftlich Selbständige (Kaufleute usw.) und Angehörige der freien Berufe (Ärzte, Rechtsanwälte usw.), die kriegswichtige Arbeit leisten; sie erbringen den Nachweis durch eine Bescheinigung ihrer Berufsorganisationen.

In allen Fällen erstreckt sich die Berechtigung auf Ehegatten und zum Haushalt gehörige Personen, sofern sie gemeinsam mit dem Haushaltungsvorstand den Erholungsurlaub verbringen. In Betracht kommen ferner Personen, die durch ein ärztliches Zeugnis nachweisen, daß sie eine Kur in einem Heilbad oder in einem Kurort gebrauchen müssen.

Wer nicht unter die angegebenen Gruppen fällt, muß sich damit abfinden, daß er in diesem Winter bis 31. März 1942 auf eine Erholungsreise zugunsten der an erster Stelle erholungsbedürftigen Volksgenossen verzichten muß.

Sanitätsoffizier-Laufbahn des Heeres

Schüler höherer oder dieser gleichgestellten Lehranstalten, die die 8. Klasse besuchen, oder im Juli 1942 in die 8. Klasse versetzt werden, Abiturienten von Vorkursanstalten und Medizinstudenten, die die aktive Sanitätsoffizierlaufbahn (Seer) erlernen, können sich um Einstellung bewerben.

Weihnachtszeit bei untern Verwundeten

„Froh zu sein bedarf es wenig...“ war bisher die Losung, mit der unsere Mädel aus dem VDM Leben und Freude in die Krankenhäuser brachten.

Unser Mädel haben so in diesen Wochen immer wieder neue Pläne und Gedanken für die Soldatenbetreuung in der kurzen Zeit bis zum Weihnachtsfest.

Wer gibt zur Spielzeugsammlung?

Kinderpielzeug — ein Zauberwort! Der Gedanke daran läßt jedes Kinderherz schneller schlagen und jedes Kinderauge freudig erstrahlen.

Auch mancher Bub und manches Mädel, die von ihrem Spielzeug leicht etwas entbehren können, werden gern dieses oder jenes Stück, und sei es auch das liebste, abgeben, um es in Händen dankbarer Kinder zu wissen.

Jedes Kind wollen wir zum Fest glücklich wissen, und die Väter draußen an der Front werden der Heimat dankbar sein.

Verlag: Mohr & Hoffmann, Pulsnitz. Druck: Buchdruckerei Karl Hoffmann und Gebrüder Mohr, Pulsnitz.



Winterhilfswerk

des Deutschen Volkes 1941/42
Ortsgruppe Pulsnitz.

Achtung! Hilfsbedürftige!
von Pulsnitz und Pulsnitz M. S.

Am Donnerstag den 18. Dezember 1941, erfolgt die Ausgabe von

Wertgutscheinen

in der NSV-Geschäftsstelle, Albertstraße 20 I — zu nachstehenden Zeiten:

- von 14—15 Uhr Einzelpersonen
- von 15—15,30 Uhr 2 Personen
- von 15,30—16 Uhr 3 Personen und mehr.

Die festgesetzten Zeiten müssen genau eingehalten werden. An Kindern unter 14 Jahren werden keine Wertgutscheine ausgegeben.
Kriegswinterhilfswerk 1941/42 — Ortsgruppe Pulsnitz



NS-Frauenchaft — Deutsches Frauenwerk Pulsnitz Nord
Ich bitte alle Amtswalterinnen, mir die Monatsberichte bis spätestens 19. Dezember 1941 abzugeben. Die Frauenchaftsleiterinnen NS-Frauenchaft und Deutsches Frauenwerk — Jugendgruppe
Heute 20 Uhr Singen im Frauenchaftszimmer.

„BDM-Werk — Glaube und Schönheit“
Gruppe 12 A/178 Pulsnitz

Arbeitsgemeinschaft Gymnastik: Heute fällt der Dienst aus.
Nächster Dienst 8. Januar 1942.

BDM Gruppe 13/178 Dhorn

Heute 20 Uhr ist unsere Feier im Heim. Mädchen nicht vergessen.

Gefolgschaft 14/178 Schar 3

Morgen Donnerstag Dienst. Stellen 20,30 Uhr an der Schule zu Niedersteina.

BDM Standort Oberlichtenau

Heute 20,15 Uhr Heimabend. Treffpunkt Schule.

Bereinsnachrichten Dhorn

„Niederkrantz“. Donnerstag 20,30 Uhr Kameradschaftsabend mit Chormeister Stübner. Erscheinen ist Ehrensache. D. Vf.

Ämtlicher Teil

Die Mütterberatung in Pulsnitz findet am Freitag, den 19. Dezember 1941, 13,45 bis 15,45 Uhr in der Hilfsstelle der NSV „Mutter und Kind“ statt.
Pulsnitz, am 16. Dezember 1941. Der Bürgermeister

Bolkschule Pulsnitz

Weihnachtsspiel

Donnerstag, den 18. und Freitag, den 19. Dezbr.,
20 Uhr in der Turnhalle

Eintritt 50 Pf. Reinertrag für das RWSW.

Anzeigen-Aufnahme für den Pulsnitzer Anzeiger erfolgt täglich nur bis 10 Uhr vormittags.

Anzeigen für die Sonnabend-Ausgabe bitten wir möglichst schon Freitag, spätestens aber bis **Sonnabend 9 Uhr** aufzugeben.
Später eingehende Inserate finden in der nächsten Ausgabe Aufnahme.



zum Kriegs-WHW 1941/42
HJ-BDM SAMMELN AM 20./21. DEZ.

Unter ungeheuren Strapazen und Entbehrungen erfüllen unsere Soldaten ihre Pflicht! Zeigen wir, wie wir mit ihnen verbunden sind und ihnen durch unsere Spende zur Grammophonapparate- und Schallplatten-Sammlung danken.

Empfehle z. Weihnachtsfest
**prima Fleisch
Rauchfleisch**
rohen und gekochten
Schinken

**Leberwurst
Preßkopf u. Sülze**
markenfrei
Hugo Schadt,
Kopfleischeri Pulsnitz

Ein moderner
Puppenwagen
zu kaufen gesucht.
Zu erfr. i. d. Geschft. d. Btg.

Christbäume
verkauft
Rittergutsgärtnerei Dhorn.

Guterhaltener
Kachelofen
ist sofort zu verkaufen
Dhornerstraße 9.

Pistolen
Jagdgewehre
Hilfsfernrohre
Keldstecher
Mirschgewehre
kaufen zu günstigen Preisen
Brüder Kupfer Dresden A 1
Schloßstr. 1

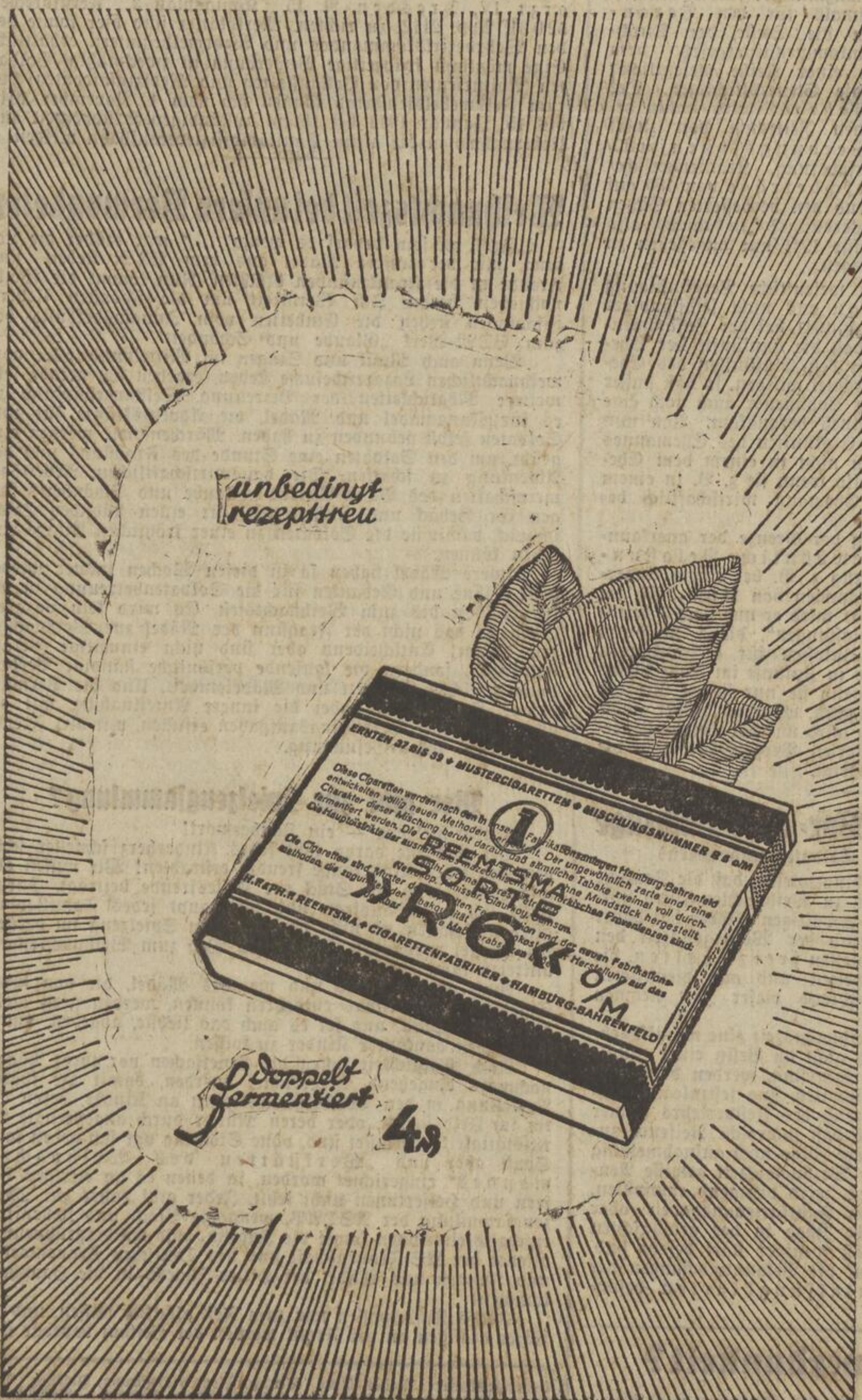
Bitte
Anzeigen-Manuskripte
**deutlich
schreiben!**



sind nun schon im fünf-
ten Jahrzehnt am Markt.
Für viele Leute sind sie
wegen ihrer schleimlö-
senden Wirkung direkt
unentbehrlich. Wieder
andere wissen es gar
nicht anders, als bei
Husten, Heiserkeit und
Katarrh sofort die edel-
sten Kaiser's Brust-Cara-
mellen zu nehmen. Und
sie tun gut daran!



M. Brockmanns
gewürzte
Futterkalkmischu
ZWERG-MARKE
für alle Tiere



unbedingt
rezepttreu



Doppelt
fermentiert
48

Licht ist Bombenziel - denkt immer daran!



Gold
aus Bulgarien



Britischer Kreuzer versenkt

U-Boot-Lat vor Alexandria — Hohe Verluste der Sowjets — Schwere Abwehrkämpfe in Nordafrika

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 16. Dezember. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Bei örtlichen Kampfhandlungen an mehreren Abschnitten der Ostfront erlitt der Feind auch gestern hohe Verluste. Die Luftwaffe bombardierte Ziele bei Sewastopol und im Raum um Woroschilowgrad und griff mit starken Kampf- und Sturmkommandos in die Erdkämpfe ein. Im Wolgogebiet sowie auf der Eisstraße des Ladogasees wurde der feindliche Nachschub von der Luftwaffe schwer getroffen. Im hohen Norden belegten Sturmkommandoflugzeuge Eisenbahnziele der Murmanstraße, Flakbatterien und Barackenlager der Sowjets mit Bomben.

In Nordafrika kam es im Raum westlich Tobruk erneut zu schweren Abwehrkämpfen. Im Gegenangriff zerschlugen die deutsch-italienischen Truppen starke Teile des Gegners. Hierbei wurden mehrere hundert Gefangene, darunter ein Brigadegeneral, eingebracht und eine größere Anzahl Panzer und Geschütze erbeutet oder vernichtet. Deutsche Kampfflugzeuge warfen Kampfmittel des Hafens von Tobruk in Brand. Weitere Angriffe richteten sich gegen den wichtigen Bahnendpunkt Abu Schaidan in Nordafrika.

Ein Unterseeboot unter Führung von Kapitänleutnant Paulsen griff im östlichen Mittelmeer vor Alexandria einen britischen Kreuzerverband an und versenkte durch Torpedotreffer einen Kreuzer, der nach gewaltiger Explosion in der Mitte durchbrach und innerhalb weniger Minuten unterging.

Bei Einschlagen schwacher britischer Luftstreitkräfte in die Deutsche Bucht und in die besetzten Westgebiete verlor der Feind ein Bombenflugzeug.

Erbitterte Kämpfe in Nordafrika

Beträchtliche Verluste der Engländer — Britischer Bri- gadebefehlshaber gefangen

DNB. Rom, 16. Dezember. Der italienische Wehrmacht- bericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: An der Front von Min-el-Gazala wurde gestern lange und erbittert

gekämpft. Infanterie und Panzerwagen führten wiederholt gegen unsere Stellungen heftige Angriffe durch. Italienische motorisierte und Panzerdivisionen kämpften im Verein mit großen deutschen Einheiten mit äußerster Entschlossenheit und fügten dem Feind beträchtliche Verluste zu. Viele Kraftwagen und Panzer des Feindes wurden in Brand geschossen und zerstört, und es wurden zahlreiche Gefangene gemacht, unter denen sich der Befehlshaber einer Brigade befindet. Angriffsversuche gegen eine Stellung der Befestigungsanlagen von Bardia wurden zurückgewiesen.

Die deutsche Luftwaffe schloß gestern sechs feindliche Flugzeuge ab. Zwei italienische Flugzeuge kehrten nicht zu ihren Stützpunkten zurück. Bengasi hatte einen Luftangriff, der zwei Opfer zur Folge hatte und unbedeutende Schäden verursachte. In der vergangenen Nacht bombardierte die englische Luftwaffe Tarent. Es wurden einige Gebäude getroffen, ohne daß schwere Schäden entstanden. Unter der Zivilbevölkerung gab es keine Opfer. Die Bodenabwehr schloß drei Flugzeuge ab.

Auf Augusta und in der Provinz Brindisi warf der Feind Bomben ab, die keine Schäden verursachten. Unsere Luftverbände bombardierten auch in der vergangenen Nacht Flot- ten- und Flugzeugstützpunkte auf Malta.

Heftige Kämpfe auf der malaiischen Halbinsel

Einer Meldung aus Singapur zufolge sind schwere Kämpfe im Kedah-Gebiet an der Westküste der malaiischen Halbinsel im Gange. In japanischen Militärkreisen wird diese Meldung als Beweis dafür gedeutet, daß den japanischen Truppen, die Anfang letzter Woche an verschiedenen Stellen der Ostküste der malaiischen Halbinsel gelandet sind, der Durchbruch bis an die Westküste gelungen ist, womit die Straits Settlements mit Singapur abgeriegelt sein würden.

Englischer Rückzug in Kedah

Aus Singapur wird ein weiterer Rückzug der Briten im Gebiet der Provinz Kedah (ungefähr in der Mitte der malaiischen Halbinsel) gemeldet, wo die Kämpfe als „verhört“ beschrieben werden. Englischerseits wird ferner ein heftiger Luftangriff auf Ipoh an der Eisenbahnlinie nach Kananayun gemeldet. Gleichzeitig wird aus Kananayun

die vollständige Evakuierung der Bevölkerung und der Garnison der Stadt sowie des Flugplatzes Victoria, am südlichsten Punkt von Burma, gemeldet.

Frauen und Kinder verlassen Manila.

Der Sender Manila gab die bevorstehende Evakuierung der Frauen und Kinder aus der Hauptstadt der Philippinen bekannt. Ferner wird bekannt, daß dem USA-Oberbefehlshaber General MacArthur — offenbar als Ersatz für die in Washington dringend angeforderten Verstärkungen — der Senator Rogas als Flügeladjutant beigegeben worden ist.



Zur Landung der Japaner in Britisch-Borneo. (Eigener-Deutscher Matern-Verlag.)

Kampf um Erdölquellen

Britisch-Borneo, nach Grönland und Neu-Guinea die drittgrößte Insel der Erde, ist bekannt als ein bedeutendes Zentrum der Erdölproduktion. Die Produktionsziffern unterliegen in den einzelnen Jahren starker Schwankung, doch haben sie sich gerade in der letzten Zeit wieder beträchtlich erhöht und 1938 mit 900 000 Tonnen eine Rekordziffer erreicht, die sogar über die bisherige Höchstleistung im Jahre 1929 mit 760 000 Tonnen hinausging. Auch strategisch ist Borneo von großem Wert. In einem geordneten Wirtschaftsraum würde das Öl von Borneo in erster Linie Japan zuströmen müssen. In ihrer Feindschaft gegen die aufstrebende Macht Ostasiens haben die Briten jedoch ebenso wie die Nordamerikaner der japanischen Wirtschaftsführung auf Schritt und Tritt Schwierigkeiten bereitet und schließlich sogar eine Ölsperrung verhängt. Gerade darin erhebt man so recht, wie verheerend es ist, wenn andere Mächte in fremden Lebensräumen die Macht erlangen, über die Bedürfnisse anderer Staaten nach Willkür bestimmen zu können. Wenn jetzt japanische Truppen auf Britisch-Borneo gelandet sind, dann hat auch diese neue glänzende Waffentat unsere Verbündeten ihre Ursache darin, daß Japan in diesem Gebiet zu Hause und aktionsfähig ist, während die anderen Mächte hier als Eindringlinge angesehen werden müssen, so daß sie im Kampf als einer natürlichen Straßprobe immer in der zweiten Linie stehen.

Entdeckt wurde Borneo 1521 von portugiesischen Seefahrern, denen 1600 die Holländer folgten und schließlich die Engländer, die sich im Jahre 1846 häuslich im nördlichen Teil Borneos niederließen. Britisch-Borneo ist 80 500 Quadratkilometer groß und zählt 260 000 Einwohner. Der Hauptort dieses Gebietes ist Sandakan. Im Bodenschätzen ist die Insel, die übrigens noch wenig erschlossen und erst kurz vor der Jahrhundertwende von Europäern zum erstenmal durchquert wurde, reich. U. a. gibt es auf Borneo außer Erdöl noch Steinkohlen, Edelsteine und Gold; in der Landwirtschaft stehen Reis und Zuckerrohrbaum im Vordergrund.

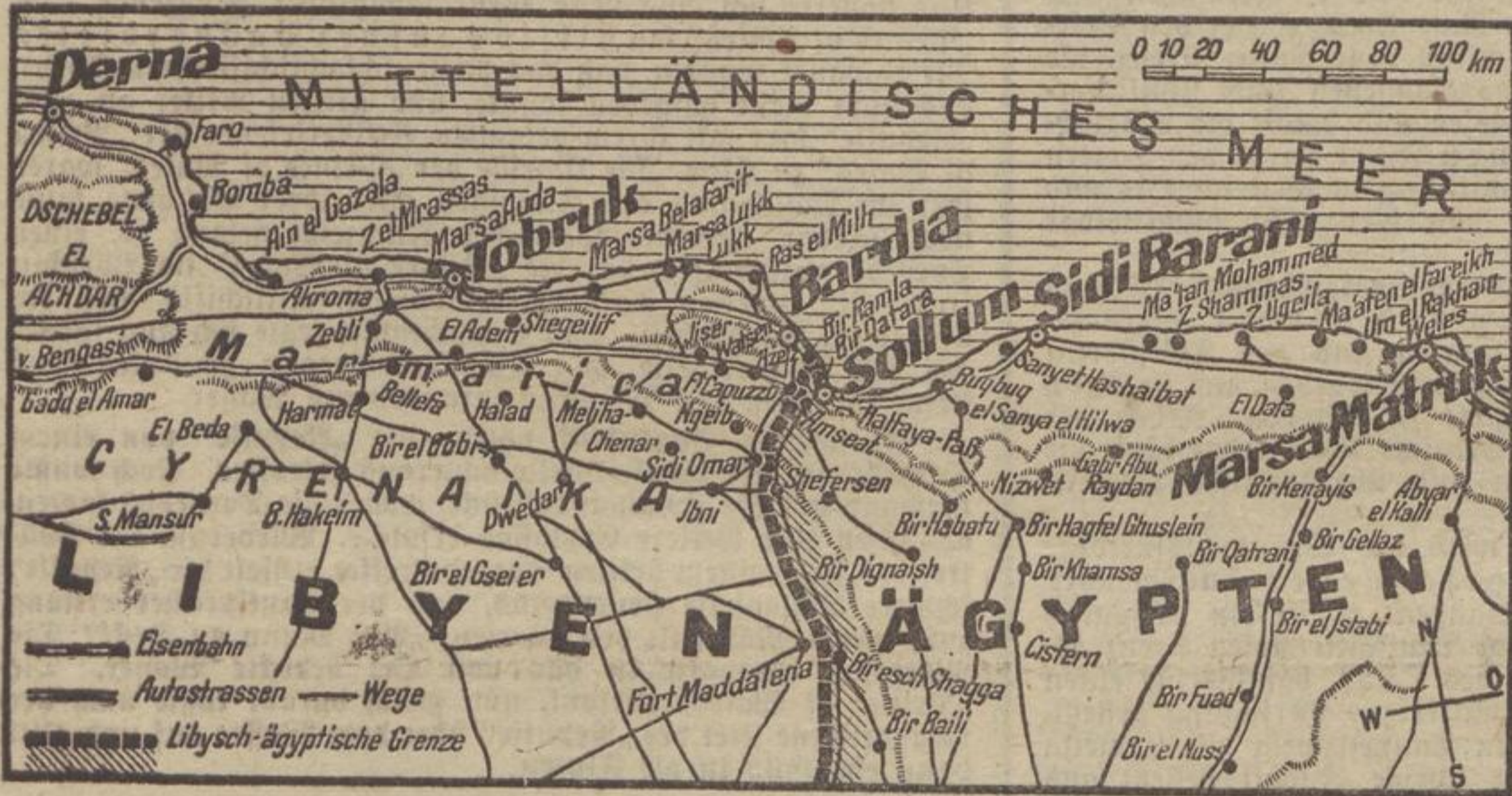
Alles, nur nicht zu den Sowjets!

Der Brief des Soldaten Werner Poser.

Außland, den 15. 8. 1941.

Liebe Eltern und Geschwister! Hier im Osten ist, wie man so sagt, der Hund begraben. Die Straßen, auf denen wir vorrücken, spotten jeder Beschreibung. Bei uns sind das kleine Feldwege! Teilweise ein Sand und Dreck, wie es in Afrika auch nicht schlimmer sein kann. Die Bewohner hier sind ganz armelig. Manche kennen seit Jahren keinen Zucker, Kaffee oder Butter mehr. Das Korn auf den Feldern, die zum Teil Kilometerlänge und mehr haben, wird von den Frauen mit der Sichel abgemacht. Eigenes Vieh oder Land gibt es fast gar nicht. Alles kollektiv (Staatsbesitz). Hier wird jeder, auch der ehemalige Kommunist, sagen: „Alles, nur nicht zu den Sowjets!“ Wer hier mit dabei war, ist von dieser Lehre (falls es bis jetzt noch nicht der Fall sein sollte) bestimmt geheilt worden. Ob man hier in ein Dorf oder eine Stadt kommt, alles kleine elende Holzhöhlen.

Viele Grüße Euer Werner. Das schreibt der Soldat Werner Poser an seine Familie Max Poser in Jena, Eisenberger Straße 19. Und wie dieser Soldat Werner, so haben Millionen das „Paradies“ der Sowjets kennengelernt und sind mit ihm der gleichen Meinung: „Alles, nur nicht zu den Sowjets!“



Das Kampfgebiet in Nordafrika. Weltbild-Bliese

Volkstum, Kunst und Wissen

Erster Schritt ins neue Leben

Wer einmal ein neues Leben begonnen hat, wird immer wieder daran denken. So auch Jaffo, ein elternloser, verwegener Bursche, den Jochen, ein gleichaltriger Junge aus reichem Hause, eines Tages einfach mit nach Hause brachte. Das geschah auch noch zu später Nachtstunde. Am ja nicht die Eltern zu wecken, tasteten beide Jungen vorsichtig und leise die Treppe hinauf. Oben angelangt, stieß Jochen eine Türe auf. Darauf öffnete sich eine Tür. Glücklicherweise war es nur das Hausmädchen Rosa, dem Jochen leise ein paar beruhigende Worte zuflüstert. Als Rosa dann Jaffo sieht, ist sie maßlos erschrocken. Barfuß, mit schmierigen, ausgefransten Hosen, verwirrt von der neuen Umgebung, stand Jaffo da und sah verlegen seinen Freund Jochen an. Nachdem Jochen kurz erklärt, daß sein Freund Jaffo heute Nacht auf seinem Sofa schlafen werde, begibt er sich mit Jaffo schleunigst auf sein Zimmer.

Am nächsten Morgen ist Jochen der erste im Speisezimmer. Er packt gerade einen riesigen Berg Butterbrote in seine Schultasche, als seine Mutter herein kommt. Dann läuft er noch einmal auf sein Zimmer. Jaffo ist bereits erwacht und beißt mit gesundem Appetit in die Brote, die ihm sein Freund reicht. Jochen erteilt ihm noch einige Verhaltensregeln und geht zu seinem Vater. Gleich darauf kommt Rosa ins Zimmer und fordert Jaffo mit den Worten: „Erst wird mal ein richtiges Bad genommen und danach gefrühstückt“ auf, ihr ins Badezimmer zu folgen. Jaffo sieht sie zuerst verständlich an, um dann dem Mädchen

neugierig zu folgen. Rosa legt ihm dann Wäsche, Schuhe, Strümpfe und einen Anzug von Jochen zurecht. Jaffo hat in seinem Leben noch nie ein Badezimmer kennengelernt und sah sich aus diesem Grunde eine Weile verwundert darin um. Dann stieg er mit Behagen in die Wanne.

Das war Jaffos erster Schritt aus seinem bisherigen Zirkusmilieu in ein neues Leben. Wie nun aus dem elternlosen Wirtstüchler durch das Kameradschaftsleben der Hiltner-Jugend ein brauchbarer Mensch und Kamerad wird, zeigt der neue Sinfoniefilm „Jaffo“, der von Fritz Peter Buch inszeniert wurde und Freitag, 19. Dezember, im hiesigen Olympia-Lichtspieltheater anlauft.

Der Dresdner Kreuzchor in Ungarn. Der Dresdner Kreuzchor befindet sich augenblicklich auf einer Gastspielreise durch Ungarn. Seinem Namen hat er mit seinen Darbietungen unter Prof. Mauerberger auch dort höchste Ehre gemacht. Konzerte, wie in Budapest und Klausenburg waren ausverkauft. Die Zuhörer feierten den Chor, ebenso wie die Presse seine vorbildliche Disziplin rühmte.

Großer Erfolg des Thomanerchors in Mailand. Nur zu oft gehen wir an dem Echo vorüber, das deutsche Kunst im Ausland weckt. Aufschlußreich in dieser Hinsicht sind Berichte über ein Konzert, das der Thomanerchor in Mailand gab. Das Konzert hatte einen für Mailänder Verhältnisse ungewöhnlichen Erfolg. Die Zeitungen sind einmütig in der Feststellung, daß der Chor nicht seinesgleichen habe. „Corriere della Sera“ spricht von einer feierlichen Veranstaltung von höchstem künstlerischem und kulturellem Wert. „Popolo di Roma“ nennt den Chor ein Wunder technischer Präzision und stilistischer Vollkommenheit.



Vergissmeinnicht

und eine Schachtel von den guten „SULTAN“ Zigaretten zum Abschied, Das freut ihn bestimmt!

SULTAN NR.6

zu 3 1/3 Pfg

erhalten die Freundschaft!



Das Volksdeutstum in USA.

Die Meinungen über das Volksdeutstum in USA. Seine Einjahrbereitschaft und die Kenntnis seiner historischen Bergangenheit sind außerordentlich verschieden. Es ist anzunehmen, daß es zur Zeit noch circa 7 Millionen Deutschamerikaner gibt, die in dem Bewußtsein leben, deutsche Eltern gehabt zu haben. Von diesen spricht allerdings nur noch ein Teil die Muttersprache.

Die ältere Einwanderung aus dem Reich war in erster Linie an der Entwicklung der Staaten beteiligt. Die deutschen Einwanderer gingen als Pioniere in die Wälder und trieben die Ausweitung der Landergreifung durch den Europäer vor Osten nach Westen führend voran. Aber nicht nur als Siedlungspioniere, sondern auch auf allen anderen, insbesondere militärischen und wirtschaftlichen Gebieten taten sich Deutsche in führender Stellung und auch als Unterführer hervor und erwarben sich auf diese Art und Weise die größten Verdienste für die werdenden Staaten. Dies ist bis in die heutige Zeit auch so geblieben, wenngleich manchmal an Hand der Namen hervorragender Persönlichkeiten auch nicht immer gleich ihre deutsche Abstammung ersichtlich sein mag.

Von weittragender Bedeutung für die Geschichte des Deutstums wurde dann das Jahr 1860. — Der amerikanische Bürgerkrieg. — Deutsches Soldatentum und deutsche Einjahrbereitschaft taten sich auch hier führend und entscheidend hervor, ohne daß für das Deutstum selber und die Sicherung seiner kulturellen Rechte etwas Bleibendes getan wurde. Mit dem Bürgerkrieg wurde die Voraussetzung einer Einigung im Deutstum jedoch grundlegend schlechter. Standen bis dahin die Deutschen gemeinsam hinter der Demokratischen Partei, so änderte sich dieses nunmehr und verteilte sich gleichmäßig auf die Republikanische und die Demokratische Partei. Außerdem begann mit den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts das Einströmen einer Fülle neuer fremdvölkischer Einwanderer, was die Verdrängung der deutschen Volksgruppe aus ihrer Monopolstellung zur Folge hatte. An dieser Stelle muß des Turnerbundes gedacht werden, der zu der Zeit die eigentliche, wenn auch unausgesprochene Spitzengruppe bildete. Die Turner galt als die politische Führung des Gesamt-Deutstums, auch bei den andersvölkischen Bewohnern. Bis zum Weltkrieg sind dann nur noch zwei Einigungsbestrebungen bemerkenswert. Auf der einen Seite die Gründung des Schulvereins 1885 und andererseits die Gründung des Nationalbundes 1901.

Aus der Idee des Deutschen Tages heraus, der zur Feier der Gründung der ersten deutschen Siedlung in USA, als Kongreß- und Feiertag begangen wurde, entstand der Nationalbund in Philadelphia. Sechs Jahre nach seiner Gründung umfaßte er bereits circa 1 1/2 Millionen Deutschblütige und 1914 circa 2,5 Millionen. Der Verband verfolgt im wesentlichen ein kulturelles Programm, das jedoch in äußerlichen Festen und damit auch den Zusammenbruch des Bundes im Weltkrieg erkälkt macht.

Das erste Jahrzehnt der Nachkriegszeit wird von den Bestrebungen der Steuben-Gesellschaft, des Deutsch-Amerikanischen Bürgerbundes und des Turnerbundes ausgefüllt. Alle drei haben es jedoch nicht verstanden, die Verbindung zum deutschen Farmerium zu finden. Dieses bedeutet jedoch, daß keiner der drei Bünde oder Gesellschaften jemals das Ziel eines Volksverbandes erreichen konnte.

Die Entwicklung seit 1933 wird durch den Bund der Freunde des neuen Deutschlands gekennzeichnet. Dieser Bund stellte den Anspruch für sich auf, gemäß des Umbruchs im Dritten Reich auch das Zusammenleben der Deutschen in USA neu zu formen. Er war eine landweite, in den verschiedenen größeren Städten durch Ortsgruppen vertretene Zentralorganisation und wurde auf Grund seiner positiven Einstellung zum Dritten Reich sofort in den Kampf gegen Judentum und Marxismus hineingeworfen. Späterhin wurde, um nach außen hin deutlich kundzutun, daß es sich um eine amerikanische Organisation handelt, der Name „Amerika-Deutscher Volksbund“ gewählt. Die Mitglieder dieses Bundes standen bis zum Ausbruch des Krieges mit den USA, in einem zum letzten Opfer bereiten Kampf für ein sauberes Amerika und kämpften gegen die Deutschenhörer des Judentums an.

Dank an die Eroberer Hangö

Der Oberbefehlshaber des finnischen Heeres, Feldmarschall Mannerheim, richtete einen Tagesbefehl an die finnischen Truppen, die an der Eroberung Hangös teilgenommen haben, und drückte ihnen darin seinen Dank für die große militärische Leistung aus. Er gedenkt dabei auch der deutschen See- und Luftstreitkräfte in der Ostsee und im Finnischen Meerbusen sowie der schwedischen Freiwilligen.

Die Siegerin

Roman von Hanny Seppeler-Becker

Urheber-Rechtsschutz: Deutscher Roman-Verlag vorm. E. Unverricht, Bad Sachsa (Südharz)

12]

Im Zimmer sah er sich um, sah den festlich gedeckten Tisch für zwei Personen.

„Ja — erwartest du Besuch, Monika?“ Böse und eifersüchtig war die Stimme.

Sie nickte. „Er ist schon da —“ Als er sie nur fragend ansah, nahm sie sein Gesicht in ihre Hände: „Du — ich wußte doch, daß du kamst, ich wollte doch, daß du kamst — siehst du, und was ich will, ernsthaft will, geschieht immer.“

Ganz benommen ließ Agel sich zu dem Tisch führen, sah die wundervollen Blumen, und ihm fiel ein, daß er nicht eine einzige Blume für die Frau hatte, die er liebte. Er war zu ihr gelaufen aus unerträglich Sehnsucht, ohne überhaupt nachzudenken. Und sie hatte ihn erwartet! Wunder über Wunder!

„Ich mußte sehen, wo du lebst, Monika — wo die Frau Monika lebt —“

„Komm —“ Arm in Arm gingen sie durch die Wohnung, die ganz von ihrem Wesen erfüllt war, das ihn verwirrte, das ihn in einen Abgrund von Qual und Leidenschaft stürzte —

Mitten im Wort brach Monika ab, seine Lippen verschlossen ihren Mund, und eine Veränderung ging auf dem Gesicht der Frau vor, die den Mann um den Rest seiner Besinnung brachte, grenzenlose Hingabe und sehnsüchtiges Verlangen durchglühten es —

Bereidigung Hongkongs erschüttert

Wie United Press aus Singapur meldet, haben nach aus Hongkong eingetroffenen Berichten die britischen Truppen, die aus schottischen, indischen und kanadischen Einheiten bestehen, nach dem Verlust Kauluns jetzt ihre Stellungen auf der Insel bezogen. Die japanischen Bomber hätten auch dort schon große Wunden gerissen, wie z. B. auf der Marinewerft in den Tailoo-Docks, Trinkwasser werde bereits scharf rationiert. Die Verteidigung Hongkongs, so wird abschließend festgestellt, sei durch die japanischen Angriffe erheblich erschüttert worden.



Weihnachtsgabe des Roten Kreuzes

Für alle deutschen Kriegsgefangenen und Internierten.

Die Zeitschrift des Deutschen Roten Kreuzes veröffentlicht Mitteilungen darüber, wie man im Roten Kreuz der Internierten im feindlichen Ausland aus Anlaß des Weihnachtsfestes gedenkt. Jedes der bekannten Interniertenlager wird eine aus etwa 20 Kästen bestehende Weihnachtsgabe des Deutschen Roten Kreuzes erhalten. Verpackt sind außer Gegenständen zur Ausschmückung der Weihnachtstische viele Bücher und Noten, Taschentänder, Theaterstücke, Zeitschriften, Unterhaltungsspiele, Bilder usw. Um die Internierten an den Weihnachtstagen ihr Los einigermaßen vergessen zu lassen, hat das Deutsche Rote Kreuz ferner den Delegierten des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz, die sich in allen Ländern der Kriegsgefangenen und Zivilinternierten annehmen, Geld überwiesen und damit die Möglichkeit geschaffen, die gemeinsamen Feiern in den Lagern auszugestalten. Durch diese Vermittlung werden an Ort und Stelle auch Hilfen erreicht, die von hier nicht unmittelbar möglich sind.

Das Rote Kreuz hat sich auch der im feindlichen Ausland nicht internierten Frauen und Kinder angenommen. Auch für diese Nichtinternierten sind den Delegierten größere Summen zur Verfügung gestellt worden, um sie durch Geldgeschenke oder Weihnachtspakete zu erfreuen. Neben der Weihnachtsbetreuung durch das Deutsche Rote Kreuz läuft die Betreuung durch andere Stellen und überstaatliche Organisationen.

In ganz besonderer Weise wird die Weihnachtspflege für die deutschen Kriegsgefangenen durchgeführt. Jeder einzelne deutsche Kriegsgefangene erhält ein persönlich an ihn gerichtete Paket, das vom Deutschen Roten Kreuz gestiftet ist. Das Verwaltungsbüro des DRK hat hierfür einen Teil der bewirtschafteten Lebensmittel zur Verfügung gestellt. Jedes Paket erhält oben auf einen Zammenzweig mit Lametta und einer Weihnachtstorte. Der übrige Inhalt besteht aus Wand- und Taschentänder, Lebkuchen, vier Dosen Schokolade und einer Dose Fischkonserven, Mehl, Speisestärke, einem Spiel, mehreren Schachteln Zigaretten, einem Beutel mit geschälten Nüssen, Nasertüchern, Taschentüchern und Kamm. Bestimmte Pakete enthalten zusätzlich hochwertige und vitaminhaltige Nahrungsmittel wie Schinken, Fischkonserven, Tomatenmark, Trockenobst, V-Drops und Taschentücher.

Außerdem sind Sammelforderungen mit Dauerbrot und Gebäck an sämtliche Lager in allen Interniertenlagern abgegeben. Damit soll verjuchtsweise festgelegt werden, ob es möglich ist, das Dauerbrot mit Erfolg durch die mannigfachen klimatischen Zonen zu schicken und den Kriegsgefangenen, die in allen Lagern auf Weizenbrot gestellt sind, den Genuß des heimatisch gewohnten Roggenbrot zu verschaffen.

Kenate hatte keinen Genuß an dem Film gehabt. Daß Agel so plötzlich fortgelaufen war, ängstigte sie, aber sie wollte ihn nicht erzürnen, darum blieb sie bis zum Schluß der Vorstellung. Er sollte nicht denken, sie laufe hinter ihm her, wenn er allein sein wollte.

Als sie nach Hause kam, war alles dunkel. Also war er noch nicht da. Langsam ging sie durch das leere Haus. Das Mädchen war schon schlafen gegangen.

Sie zog sich aus und legte sich ins Bett. Gleich würde Agel wohl kommen. Doch es wurde Mitternacht, er kam nicht. Kenate fiel in einen unruhigen Schlaf, aus dem sie irgendein Geräusch weckte. Sie öffnete die Augen, die kleine Lampe brannte, Agel zog sich aus und legte sie leise hin. Anscheinend glaubte er sie fest schlafend. Bevor er das Licht ausdrehte, blickte Kenate rasch auf die Uhr. Drei Uhr morgens. Wo mochte er so lange gewesen sein?! Sie seufzte unwillkürlich tief auf, so daß Agel eine hastige Bewegung machte. Erschrocken duckte sie sich in die Kissen. Sie konnte jetzt nicht mit ihm sprechen, ohne daß sie in nervöses Weinen ausgebrochen wäre.

Eine Zeitlang noch warf Agel sich unruhig hin und her, dann vernahm Kenate seine tiefen, regelmäßigen Atemzüge. Sie selbst konnte nicht schlafen, und je mehr sie sich bemühte, den Schlaf herbeizuzwingen, desto wacher wurde sie. Endlich dämmerte der Tag heraus. Kenate stand leise auf, zog die Gardine zurück und öffnete einen Spalt das Fenster. Tief sog sie die kalte Luft ein, die ihren Kopf ein wenig freier machte, dann huschte sie wieder ins Bett. Sie drehte ihren Kopf zum Bett ihres Mannes hin. Ihre Augen hingen an seinem Gesicht, das einen merkwürdigen Ausdruck hatte. Um den Mund lag ein glückliches Lächeln, während sich eine tiefe Falte senkrecht über der Nasenwurzel eingegraben hatte.

„Ein fremdes Gesicht“, dachte Kenate erschreckt, „ein ganz fremdes Gesicht!“ Ihre Hand hob sich, wollte behutsam über das Gesicht streichen, damit es sich unter ihrer Berührung verändere, wieder das vertraute Gesicht ihres Mannes wurde, aber mitten in der Bewegung hielt sie inne. Agel

„Alle Mann auf Deck!“

Wie „Prince of Wales“ und „Repulse“ vernichtet wurden.

Die Londoner Vertreter von „Stockholms Tidningen“ und „Svenska Dagbladet“ geben einen außerordentlich dramatischen Bericht des Korrespondenten des „Daily Express“, Gallagher, wieder, der sich an Bord der von den Japanern versenkten „Repulse“ befand. Gallagher schreibt:

„Mit ihrem Bestreben verließen die Schlachtschiffe Singapur mit der Absicht, japanische Transportschiffe und die sie begleitenden japanischen Schlachtschiffe auf dem Wasser nach Malakka anzugreifen. Voraussetzung war, daß man den Golf von Siam erreichte, ohne von japanischen Schiffen entdeckt zu werden. Aus diesem Grunde wählte man einen weiten Umweg. Am andern Tage wurden jedoch neun japanische Marineflugzeuge am Horizont gesichtet, die bald nach Verstärkung durch zwei weitere Flugzeuge erhielten. Plötzlich eröffnete die „Prince of Wales“ auf allein fliegendes japanisches Flugzeug Flakfeuer. Kurz darauf kamen fünf weitere Flugzeuge in Sicht, die in geschlossener Formation in geringer Höhe auf die „Prince of Wales“ zufernten.“

Die Japaner kümmerten sich nicht um die Beschießer, sondern konzentrierten sich vollkommen auf die Schlachtschiffe, die ihre gesamte Flakartillerie auf die japanischen Flieger richteten. Die Flugzeuge drehten jedoch ab, ohne Bomben zu werfen. Im gleichen Augenblick erschütterte eine heftige Explosion die „Repulse“. Aus großer Höhe hatte eine Bombe das Flugzeuggedeck des Schlachtschiffes getroffen.

Der Berichterstatter meint, daß die Aufmerksamkeit der Engländer durch die niedrig fliegende erste Gruppe japanischer Flugzeuge abgelenkt worden sei, so daß sie das Herannahen weiterer Angreifer in größerer Höhe nicht gemerkt hätten. Die Bedienungsmannschaften der Abwehrgeschütze, so schreibt Gallagher weiter, arbeiteten wie rasend, als zwei Flugzeuge einen neuen Tiefangriff durchführten. Dann ertönten neue Warnungssignale. Sie galten neun Flugzeugen, die von vorn gesichtet wurden. Das Abwehrfeuer war ohrenbetäubend.

Der japanische Angriff konzentrierte sich jetzt auf die „Prince of Wales“. Um 12.10 Uhr

stieg eine Säule von Wasser und Rauch wie ein baumartiger Pfeiler aus dem Achterdeck der „Prince of Wales“ auf.

Das Schlachtschiff hatte einen schweren Torpedotreffer erhalten. Die Steuervorrichtung war zerstört. Um 12.20 Uhr näherte sich eine neue Welle japanischer Flugzeuge. Die „Prince of Wales“ lag hilflos auf der Backbordseite. Die Japaner wußten, daß das Riesenschlachtschiff ihren Torpedos nicht mehr entgehen konnte, und griffen weiter an. Die „Repulse“ kam mit ihrem gesamten Artilleriefeuer der „Prince of Wales“ zu Hilfe. Die Umrisse der „Prince of Wales“ waren jetzt im Rauch und den Flammen aller ihrer Geschütze kaum noch sichtbar. Einem japanischen Flugzeug gelang es, einen Torpedo abzuwerfen, der die „Prince of Wales“ im Vorderschiff traf. Ein weiterer Torpedo explodierte mittschiffs und ein dritter im Achterschiff. Das Schlachtschiff legte sich nun weiter auf die Backbordseite, das Achterdeck begann zu sinken, und kleine Gruppen von Menschen sprangen ins Wasser.

In diesem Augenblick wurde die „Repulse“ von einem Torpedo auf der Backbordseite achteraus getroffen. Noch wußte niemand auf der Kommandobrücke, woher die Torpedos kamen, als schon eine weitere Explosion erfolgte. Wiederum ein Volltreffer! Nach einem dritten Torpedotreffer erhielt die „Repulse“ schwere Schlagseite steuerbords, und der Lautsprecher ertlang zum letzten Male mit den Worten: „Alle Mann auf Deck!“ Die Matrosen sprangen in das von Öl bedeckte Wasser. Die „Prince of Wales“ versank, und gleich darauf ragte auch der rosigelene Kiel der „Repulse“ über dem Wasser auf und glitt dann ebenfalls in die Fluten.

Schwarzschlächter erhielt sechs Jahre Zuchthaus

Die schweren Strafen, die heute dem Schwarzschlächter drohen, haben den am 4. Juli 1871 geborenen Max Hugo Klügel aus Großenhain nicht davon abhalten können, sich auf diesem Gebiet ganz besonders böswillig und verbrecherisch zu betätigen. Er schlachtete nach und nach viele Schweine, Rälber und Schafe schwarz, wobei die Fleischausbeute insgesamt über vierzig Zentner betrug. Allein Eigenennutz war die Triebfeder seiner verwerflichen Handlungsweise, durch die die Bedarfsdeckung der Bevölkerung schwer gefährdet wurde. Das Sondergericht Dresden verurteilte den Angeklagten zu sechs Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust.

war erwacht und sah verwirrt in das über ihn geneigte Gesicht Kenates. Das Blut schoß ihm ins Gesicht, es würgte ihn in der Kehle, sie anzuschreiben, daß sie ihn sogar im Schlaf belauere. Sein Schuldbewußtsein ließ ihn ungerecht und brutal zu ihr sein.

„Was soll denn das heißen — was siehst du mich so an? Warum schläfst du nicht?“ stieß er zornig hervor.

Kenate ließ sich in die Kissen zurückfallen, während sie leise erwiderte: „Dein Gesicht ist diese Nacht so fremd geworden, Agel — was ist geschehen?“

Eine Weile verschlug es Agel den Atem. Sie konnte doch nichts wissen, nicht einmal ahnen —? Spürt eine Frau, wenn ihr das Herz des Mannes entgleitet, nein, entrisen wird von einer Macht, die stärker war, als alles, was er bisher erlebt!

Fest biß er die Zähne zusammen. Er liebte doch Kenate! Langsam schob sich sein Arm unter den Kopf seiner Frau, die nun ihre Wange an seinen Hals bettete, eine Bewegung, die ihn immer wieder beglückte hatte. Und jetzt? Leise drückte er seine Lippen in ihr Haar.

„Du siehst Gelpenster, Keni — weißt du nicht geschlafen hast.“ Er drückte sie an sich. „Komm, versuch noch eine Stunde zu schlafen.“

Es dauerte auch nicht lange, und Kenate war eingeschlafen.

Mitleidig ruhte sein Blick auf ihrem schmalen, müden Gesicht, während er doch wußte: Noch viel, viel mehr werde ich dir antun, ich kann mir selbst ja nicht einmal helfen, wie soll ich da dir helfen können?! Ich liebe diese fremde Frau — so — so über jedes Maß, daß ich deine Hilfe brauchte, Keni — Monika — Monika — Er schloß die Augen, verfolgt von Erinnerungen. Sie will mit ihm zur Eröffnung der Ausstellung nach Rom fahren, vierzehn Tage wollen sie dort gemeinsam verleben. Vierzehn Tage! Zwei Stunden lag Agel so, seine Frau im Arme, rettungslos seinen Gedanken und Wünschen preisgegeben, die von ihr fortstrebten — zu der anderen.

(Fortsetzung folgt)